

# Kartographisches Gedächtnis der Menschheit



te auf den simplen Hardcover-Einband verzichtet und dieses aufwendigste Kartenwerk des 17. Jahrhunderts standesgemäß in Leinen gekleidet und mit goldenen Lettern versehen. Das allerdings würde den „Atlas Maior“ wohl völlig zu einem dekorativen Objekt degradieren, mit dem man seine Bibliothek schmückt und Weltläufigkeit vorbeuteilt – was im 17. Jahrhundert der eigentliche Grund war für seßhafte Bürger, teure Seefahrerkarten zu erwerben.

So nannte der sammelwütige Amsterdamer Anwalt Laurens van der Hem einen Atlas mit 3000 Karten und Zeichnungen sein erben, ein Schatz, der seit 2004 auf der Unesco-Liste „Gedächtnis der Menschheit“ steht. Womit indirekt auch der „Atlas Maior“ gewürdigt wird, denn dessen lateinische Ausgabe war die Basis für die Sammlung van der Hem.

Im Nachdruck sind nun die schönsten Drucke zu einem 593 Seiten starken Kompendium gebunden, wobei drei Viertel der Karten europäische Regionen abbilden. Eine Gewichtung, die sich am Nutzwert für Leser der Alten Welt (es gibt eine deutsche, englische und französische Textversion) orientiert. Wer weiß schon noch

Leser ihr eigenes Vaterland oder den Geburtsort, mit dem wir uns alle in Liebe tief verbunden fühlen, in diesem Werk suchen und nicht finden oder die Wiedergabe detaillierter und vollständiger winthelisch... uns diese zuzusenden... schrieb er im Vorwort.

Der Niederländer gilt neben dem Flamen Gerhard Mercator (1512-1594), der die längste Zeit seines Lebens in Duisburg wirkte, als Wegbereiter der modernen Kartographie. Noch 100 Jahre nach seinem Erscheinen war der „Atlas Maior“ Standardwerk der Händler und Seefahrer, Kriegsherren und Kolonisten. Und das, obwohl letztere ständig Siedlungen gründeten, Länder eroberten, Grenzen verschoben. So übernahmen die Briten 1664 – und damit ein Jahr vor Erscheinen des „Atlas Maior“ – Neu-Amsterdam von den Niederländern und taufte es New York.

Doch Blaeu blieb beim alten Namen. Ob aus Patriotismus oder der weisen Voraussicht, daß Amerika sicher noch einige Kriege erleben werde, ist offen. Mahnend schrieb er im Begleittext zu diesem Kontinent: „Haben wir einmal die ganze Erde erobert, um unsere Habgucht zu befriedigen, was bleibt uns davon noch nach unserem Tod? Fünf oder sechs Fuß Erde werden uns genügen.“

Bettina Seipp



China koloriert: Das Reich der Mitte, so wie es die Kartographen des 17. Jahrhunderts sahen

aus dem Effeß, in welche Duodezstaaten „Teutschland“ früher zerfiel, wie klein Bayern und wie groß Sachsen einmal waren oder wo die Grenzen Ostpreußens verliefen? Und selbst Weltbürger, die nostalgische Anwendungen für latent revanchistisch halten, werden sich freuen, wenn sie im Atlas ihren Geburtsort finden. Das ahnte auch Joan Blaeu, der sich die Eitelkeit der Leser zunutze machte: „Sollten